

L03565 Felix Salten an Arthur Schnitzler, 10. 8. 1914

Berghof, 10. 8. 14

Lieber,

Ihre Karte aus der Schweiz bekam ich vor zwei Tagen, nehme aber an, dass Sie jetzt wieder zu Hause sind. Wann ich nach Wien komme, weiß ich nicht, weiß nicht einmal, ob ich es soll. Hier ist es so ganz still, ganz einsam und das beruhigt einigermaßen. Sonst – wenn man sich's klar macht, was jetzt geschieht und warum es geschieht – könnte man verzweifeln. Wer dran glaubt, dies alles sei wegen Serbien, ist eigentlich zu beneiden. Denn er hat doch etwas, um sein Rechtsgefühl damit zu füttern. Vielleicht ist es gut, dass dieser Krieg eben jetzt ausgebrochen wird. Gut: für unsere Söhne. Das mag hässlich und egoistisch gedacht sein, aber ich denke es eben. Beer-Hofmanns sind hier in Weißenbach. Ich glaube, sie sind dort fast die einzigen. Wir sehen uns manchmal. Lassen Sie mich wissen, wie es bei Ihnen geht. Viele herzlichste Grüße von uns an Sie Beide und die Kinder!

Ihr

Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, B 2.

Briefkarte, 890 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift Vermerk: »SALTEN« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreich-
ung

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »278«

³ *Schweiz*] Schnitzler war am 18. 7. 1914 mit seiner Frau und den Kindern in der Schweiz angekommen. Die Heimreise nach Kriegsausbruch erwies sich als schwierig. Am 15. 8. 1914 reisten sie nach Österreich, zuerst aber nach Bad Ischl (vgl. Arthur und Olga Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 20. 8. 1914). Am 2. 9. 1914 waren sie wieder in Wien.

⁷⁻⁸ *dies ... Serbien*] Das Attentat von Sarajevo wurde in Zusammenhang mit Bestrebungen Serbiens gesehen, das eine politische Einigung am Balkan unter seiner Führung anstrebte.

⁹⁻¹⁰ *jetzt ausgebrochen*] Österreich hatte Serbien am 28. 7. 1914 den Krieg erklärt. Damit hatte der Erste Weltkrieg begonnen.

¹¹ *Beer-Hofmanns ... Weißenbach*] Vgl. Richard Beer-Hofmann an Arthur Schnitzler, 10. 8. 1914.